

Wochenblatt

für

Wilsdruff, Tharandt, Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für das Königliche Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

Vierteljährlicher Pränumerationspreis 10 Ngr. — Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Corpuszeile 8 Pf. — Annahme von Inseraten bis Montag resp. Donnerstag Mittag. — Etwaige Beiträge, welche der Tendenz des Blattes entsprechen, werden mit großem Danke angenommen, nach Befinden honorirt.

No. 61.

Dienstag, den 22. September

1868.

Tagesgeschichte.

Wilsdruff. Am 17. d. M. hat sich der Eisenbahnarbeiter Karl August Ruffschke (ein dem Trunke ergebener Mensch) im sogenannten Schafbusche bei Rothschönberg erhängt und ist Tags darauf gerichtlich aufgehoben worden.

Zwickau, 19. September. Sächsischer Städtetag. Ueber 60 Städte und mehrere Landgemeinden sind vertreten. Derselbe beschloß: Die Sicherheits- und Wohlthatenpolizei innerhalb der Gemeindebezirke sei Gemeindefache. Der Dualismus der städtischen Collegien und die Lebenslänglichkeit der Anstellung der Magistratspersonen ist aufzuheben und die Petitionen für die allgemeine Gemeindeverfassung und Staatsverwaltungsreformen im Sinne der größeren Selbstregierung seien vorzubereiten. Der Städtetag sei künftig Gemeindegtag für Stadt und Land.

Freiberg, 16. September. In voriger Woche ist hier folgender räthselhafter Fall vorgekommen. Ein neu angestellter Zahlmeister der im Bau begriffenen Freiberg-Chemnitzer Eisenbahn kommt am Freitag mit einer Summe von 20,000 Thlr., nach andern Angaben 30,000 Thlr. hier an, kehrt in dem von seinem Vorgänger ihm empfohlenen „Deutschen Hause“ ein, verschließt seine Cassette im Secretär seines Zimmers und besucht Abends mit dem Gasthofbesitzer das Sinfonie-Concert im Ruppertschen Saale. Am Tage darauf reißt er mit seiner Cassette nach Dederan und bemerkt hier, daß ihm 7500 Thlr. fehlen und zwar in großen Werthpapieren. Ob nun diese Summe wirklich entwendet worden ist und ob dies hier oder anderwärts geschehen, ist zur Zeit noch nicht aufgeklärt.

Die „L. N.“ berichten: Vom Polizeiamte in Leipzig ist die Auflösung des Allgemeinen deutschen Arbeitervereins verfügt und diese Maßregel dem hiesigen Bevollmächtigten des Vereins gestern publicirt worden. Die Gründe hierfür basiren auf Folgendem: Der Allgemeine deutsche Arbeiterverein habe das Recht der Körperschaft nicht erlangt, öffentliche Angelegenheiten in den Kreis seiner Berathungen und Schlüsse gezogen und die in den einzelnen Ortschaften eingezahlten Vereinsbeiträge nicht an den Cassirer des Vereins sondern für Localzwecke der Mitglieder verwendet.

Hinsichtlich des in Leipzig (s. v. Nr.) sich ereigneten Mordes wird weiterhin mitgetheilt, daß ein zweites Kind der Familie des Kellners Karl an den erhaltenen schweren Verletzungen verstorben ist. Die anderen beiden noch eben schwer verletzten Kinder befinden sich ebenfalls in einem trostlosen Zustande, während das älteste Kind außer Gefahr zu sein scheint.

Die von einer Berliner Volksversammlung am 12. Juni niedergesetzte Commission hat eine Petition gegen das bestehende Schulwesen an das Abgeordnetenhaus festgestellt, welche jetzt zur Unterschrift öffentlich ausgelegt werden soll. Außerdem sind auch Statuten zur Begründung eines Vereins für die Freiheit der Volksschule entworfen. Letztere sollen einer neuen, im October einberufenen Volksversammlung zur Berathung und Genehmigung vorgelegt werden. Die Petition geht auf ein „zeitgemäßes Unterrichtsgesetz“, welches den Einfluß der Geistlichen auf die Volksschulen beseitigen und diese unter der Leitung von Schulmännern unter Mitwirkung der Gemeinde stellen soll. Diese ganze Frage wird im nächsten Landtag viel Rumor machen.

Die Herbstmesse zu Frankfurt am Main hat sich im Großhandelshandel nicht gut angelassen. Desto lebendiger war der Verkehr im Kleinhandel. Es gab Käufer in Menge. Besonders ging das Ledergeschäft ausnehmend gut. In Sohlleder waren die Vorräthe rasch vorgriffen. Die Lederfabrikanten machten die fröhlichsten Gesichter von der Welt, weil sie rasch und gut veräußerten.

Wie sich die Zeiten ändern! Der König von Preußen macht in den Herzogthümern eine Art Triumpfreise. (?) Aus Kiel vom 15. Sept. lautet ein Bericht: „Se. Maj. der König machte heute Morgen auf dem Kriegsschiff „Adler“ eine Wasserfahrt nach Friedrichsort und

befichtigte daselbst das Marine depot. Von dort setzte der König von berittenen Landeuten begleitet, seinen Ausflug zu Wagen nach Schloß Bellevue fort, wo das daselbst veranstaltete Dejeuner eingenommen wurde. Der König wurde überall mit großem Jubel empfangen. Heute 5 Uhr erfolgt die Weiterreise.“ — Ferner aus Flensburg 15. Sept.: „Der König ist um 8 $\frac{1}{4}$ Uhr Abends hier eingetroffen, begleitet vom Prinzen Adalbert, dem Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, und wurde enthusiastisch vom Volk empfangen. Die Stadt war glänzend illuminirt, Abends 10 Uhr fand großer Fackelzug seitens der Gesangsvereine unter zahlreicher Betheiligung der Bevölkerung statt.“

Von katholischer Kirchenzucht erzählen die „Evangelischen Blätter aus beiden Hessen und Nassau“ in Nr. 31 folgende empörende Geschichte: Die Tochter eines höhern Beamten in Kassel, katholischer Konfession, hatte sich mit einem evangelischen Beamten verlobt, und sollte die Trauung dem Gesetze gemäß von dem evangelischen Geistlichen vollzogen werden. Es war bis dahin von dem katholischen Militärgeistlichen, zu dessen Gemeinde die Familie gehört, kein Hinderniß der Verheirathung in den Weg gelegt worden, namentlich auch mit keiner Silbe von einem Versprechen der Braut, ihre etwaigen Kinder katholisch werden zu lassen, die Rede gewesen. Am Morgen des Trauungstages geht nun die Braut zur Kirche, um dort zu beichten. Im Beichtstuhl erwartet sie nicht der Militärgeistliche, sondern ein junger Kaplan. Dieser setzt nun alle Hebel an, um von der Braut das oben erwähnte Versprechen, zu dessen Forderung er in keiner Weise befugt war, zu erhalten. In welcher zarter und schonender Weise dies geschehen sein mag, erhellt daraus, daß die Braut ohnmächtig wird; der Kaplan läßt sie liegen; als sie wieder zu sich kommt, fährt er da fort, wo er aufgehört hat, und setzt ihr auf's Neue so zu, daß die Arme zum zweiten Male ohnmächtig wird; der Kaplan läßt sie auch dies Mal ruhig liegen, und als sie die Augen aufschlägt — man sollte es kaum für möglich halten, aber es ist so — setzt er zum dritten Male an, ihr das besagte Versprechen zu erpressen! Die Braut wird zum dritten Male ohnmächtig und schlägt diesmal so heftig mit dem Hinterkopfe auf, daß andere in der Kirche anwesende Leute erschreckt herbeieilen und der Gefallenen aufhelfen — Die Braut war standhaft geblieben und hatte das Versprechen nicht gegeben. Und nun? Zum Schluß, als der Kaplan seine Mühen vergeblich sieht, verlangt er ein anderes Versprechen, nämlich nicht zu erzählen, daß er ihr die Absolution verweigert habe.

Der pfäffische Fanatismus ist etwas Entsetzliches. In Boom in Belgien hat Pfarrer Heplen einem so eben verstorbenen Mädchen mittelst Kaiserschnittes den Leib geöffnet und der Frucht dieses Leibes die Taufe ertheilt. Er erklärt öffentlich, nach Vorschrift seines Bischofs gehandelt und sich überzeugt zu haben, daß das Kind Zeichen des Lebens gegeben und erst nach der Taufe gestorben sei. Die Aerzte aber erklärten: Wenn das Kind gelebt hat, war auch die Mutter noch am Leben. Die Aufregung ist groß, zumal da noch mehrere geistliche Kaiserschnitte bekannt und verbürgt sind.

Aus Pesth, 12. Sept. wird gemeldet: Das große 6000 Centner fassende gemauerte Reservoir der Petroleum-Nassineractiengesellschaft in Ofen brennt seit 3 Uhr Nachmittags. An Löschen ist nicht zu denken, man bemüht sich, die 5 nebenan liegenden Reservoirs zu schützen, da deren Entzündung jeden Augenblick befürchtet wird. Der Schaden ist ungeheuer. Drei Menschen sind verunglückt.

In Amersfoort in Holland verbrannte die Cavallerie-Stallung mit 150 Pferden.

In Wilna brach Feuer im Hause eines Juden aus; der Eigenthümer lief auf die Straße und rief polnisch: Hülf! Feuerjo! Tags darauf wurde er um 25 Rubel gestraft, weil er öffentlich polnisch gesprochen habe.

Das schweizerische Dorf Obergesteln ist am 2. September beinahe total abgebrannt. Von 180 Häusern blieben nur 6 verschont.